



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 57

www.ostfalenpost.de

November 2006



Wiehnachtsbööme

Wenn Wiehnachten wär vorr de Döör steiht, wär wolle datau woll kein'n Dannenboom in de Stuwe stahn hebbn! Teminnest dä meisten Lüe willt dat. Dä Boom jehört datau, wie dä Wiehnachtsjeschichte un ook dat Terüjedenken an dä eijene Kinnertiet. Dabei sall Freu' un Free' sien an düt Jefeuhl, dat sall uut dick sülmst koomen. Sau stellt'en sick dat ümmer vorr. Awer bevorr et sawiet is un dä Fierdaage an'n Heilijen Aamd meist midden Jang naa Kerke anfänget, is veel te bedenken. Veel sall emaaft weern, man mott sick dreihn un wennen un dä „Stress“ is nich wiet.

Vorr Jahr wolln mien Keerl un ick düt ganze Drum un Dran, düssen ganzen Truwel, dän et allenthalwen dabei jiwwt, mal uut'en Wäje gahn. Vorrbeholle harrn wi woll, awer vorrseuken konne man't ja mal. Witte Wiehnachten wörre te Hause ja meist rar un dä natte Külle wolln wi dat Jahr hinder uns laaten. – Dä Warme is uns denn ook, wiet aff von te Hause, gaut bekoomen. Willdess fung de Wiehnachtstiet ook in'n fremmen Lanne anne. En bettchen anners, as wi dat kennen dein, awer ook mit veel Taujeständnisse an dä „Touristen“. As an'n irsten Advent einder esungen hat: „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt,“ mossten wi bie dä Hitte denken, wi lewet in'ne vorrkehrte Welt. Dat passe infach nich. Et fehle wat, nämlich düt Heimelije, wat datau jehöre. Innewenich hätt wi doche dat irste Lichteken te Hause brenn'n seihn. Un nu gar irst an Wiehnachten sülmst! Ümmer wär sünd unse Jedanken naa de Famillich un naa „unsen“ Dannenboom elopen. Weern wi doch bloot de Hause eblewen! Opp düsse Art hätt wi denn ook dä Wiehnachtstiet nich nochemal sau vorrlebet. Swinne sünd wi vonne affekoomen un hätt uns te Huuse, wenn et Tiet datau war, wär naa unsen Wiehnachtsboom ummekieket. Allersiets süht'en denn opp Stidden, dä vorrhär

leddich ewesst sünd, tehoope wecke stahn. Nich dä, dä en all veel te freuh, all noch vorr'n Doensünddag annesmücket in Koophüuser un soss wu süht. Nä, dä slichten greunen, dä taun Vorrkööp anstaht. – Ümmer wenn ick seihe, dat Lüe sick forr einen ensluut', maakt mick dat tefreen. Bie unsen eijen geiht et mick nich anners un wi sleepet öhn wie'n lüttjes Schätzeken naa Huuse. „Kumm,“ seije ick denn woll tau öhn, „kumm sasst et bie uns noch forr ne Wiele in'n glitzerijen Lichterglanze gaut hebbn.“ Ick glöwe hei antwöört denn sau in dä Art: „Ach daromme hätt'se mick in'n Holte awwesäjet. Na, wennijsten kann ick sau noch en bettchen forr Ju'n anjestamnten Bruuk biedragen. Denn nehmt mick man midde.“

Butten weerd dä Bööme denn korrt vorr de Fierdaage twar wennijer, aber nich enauch. Ümmer hoope ick, dat noch veel öhrn Wäch in de Stuwen findt. Denn soss geiht et wie all dä Jahre: Wiehnachten is vorrbie un öbberall süht'en dä veelen schönen Bööme, dä öbberbleewen sünd. Kein Minsche will se mehr hebben un opphären bett taun näjsten Jahre laat sei sick ja ook slecht! Von Jahr tau Jahr dat sülwije Speelwark, dä Händlers weerd nich klauk. Lichte mössten sei sick doch uuträken, dat de Minschheit in unsen Lanne nich von einen Jahr taun annern in düssen Maate taunümmt. Man salle doche mit sawat nich infach sau rumaasen. Dat kann'n doch dä schönen Bööme nich andaun.

Wie mick dä veelen armen Keerls duurt, dä ümmer ümmer süß dran glöben mött.

Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

Vorr Wiehnachten von *Gisela Preckel*
Schummerstunne, – tesamme in'ne Runne,
heimelijes Jefäuhl, – butten all käuhl.
Von oolders her – weiht dick wat an,
stick en Licht an – laat't an dick ran.

Die Weihnachtsgeschichte

Ett wass moal wier sau wöit,
se kamm neuiger, dei Wöihnachtstöit.
Niu sech meck moal, watt moakest diu,
eck moake nix, eck heo ne Friu.

Dei schicke eck inne Stadt herrin,
ött kofft doa dei Geschenke in.
Watt schenkst diu, woll eck wetten,
se kriecht nich viel, blos saun betten.

Se hett doch allet, is verfröit
un datt nich bleos inner Wöihnachtstöit.
Se hett genauch taun Lieben,
schall eck denn Weihnachten Geld iutgieben?

Kläier hett se genauch in Schappe,
datt Hiushaltsgeld is eok nich von Papp.
Eck briuke nich viel von iusen Gelle,
Kreuger, twei Lütsche, twei Helle.

Niu sech meck moal, watt moakest diu,
koffst diu watt in vorr doine Friu.
Eck heo schonn moal eoberlecht,
watt se taun nöien Auto secht.

Oin Auto tau Wöihnachten, diu bist nich ganz
dichte,
hürr upp, vertelle meck nich saune Geschichte.
Eck gloibe datt eck se doamidde foppe.
Sech moal hesst diu watt an Koppe?

Hest diu moal eoberlecht,
watt dei Noabersche dann secht,
ühr platzet doch vorr Nöid dei Krogen,
an Wöihnachten, nen nöien Wogen.

Se heot niu noch oin Beier drunken,
un bade dann in't Gruibeln versunken.
Eck weit, diu kannst datt eok nich verdrogen,
Wöihnachten kriecht se dean nöien Wogen.

Jetze fung hei an un spinne,
hei herr woll tau viel Beire drinne.
Hei könn toatsächlich nich viel verdrogen,
hei torkele riut, sett seck in Wogen.

Ett kamm sau, wue ett kuemen mösste,
ar hei eober dei Stroaten böste.
Hei wass mit söinen Auto tau hille
ett krache tweimoal, dann wass et stille.

Un hei schimpe griesich, datt ts woahr,
dei Beom wass gistern noch nich doa.
Hei is dann iut dean Wogen kreopen,
datt Auto is Schrott, hei keik bedreopen.

Eck mott vorr allen Dingen,
möiner Friu, datt sachte böibringen,
keik upp dei Iuhr, halbich twei,
vorr üehne stund dei Polizeei.

Un ar se üehme inne Eogen blicken,
neimen se ne midde, taun pricken.
In Krankenhuse, in aller Stille,
kreich hei datt Resultoat, twei Promille.

Nui kamm'e noch mit dean Gesetz in't Gehege,
dei Führerschöin wass ierst moal wege.
Datt nöie Auto mott ierst moal nich söin,
söine Friu hett goar köinen Führerschöin.

Christof Blumenberg, Harsum

Wat is Gepsche?

De OSTFALENPOST hat et efragt.

Bei uns sagt und schreibt man Göpsche. Das bedeutet: Beide Hände wie zu einer Kelle zusammen gelegt. Beispiel: Eine Göpsche Futter für die Hühner. *Gustav Philipps*, Bockenem
Wen man säine Hanne antanrelegt, hat man saune Ort Schoole, dat is denn ne Gepsche!
„Hol mik emool ne Gepsche vull Kartoffeln out'n Kellre, uder straa en Hohnren noch ne Gepsche Kuurn hen.“ Wenn aanre bisonnres gruute Puuten hat, seggt man: „Dai hat ober Gepschen!“ *Hanna Sündermann*, Bortfeld
Zu dem Wort „Gepsche“ ist mir von meinem Großvater immer noch bekannt: Wenn er im Stall am Abend fütterte, daß er zu mir sagte: „Nimm noch serne Gepsche Kurn in dat Futter“! Das Gleiche wurde auch bei Heu, Gras usw. gebraucht. Also kann man sagen: Alles was man mit den zwei Händen zu fassen bekam. *Albrecht Breymann*, Söhlde
Gepsche/Göpsche sind die zu einer Schale zusammengehaltenen Hände, oder die Menge, die dort hineinpaßt, also eine Doppel-Handvoll.

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg
Wecke meinen: „Gepsche“ is „Handvull“: – Ne Handvull is ne Handvull, ne Gepsche is mehr

Plattdütsche Preddicht

Im Vierständerhaus in Wackerwinkel predigte Superintendent Dr. Detlef Klahr aus Burgdorf Verse aus dem 103. Psalm „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Eine Erinnerungskultur führt zum Danken. Das betrifft auch die plattdeutsche Sprache. Klahr blickte mit viel Humor auf die Zeit zurück, als seine Eltern mit ihm Plattdeutsch sprachen. „Da war immer etwas Vertrautes mit dabei!“ Auch der christliche Glaube lebt davon, dass wir uns erinnern an das, was wir von Gott empfangen haben. Wer das wahrnimmt, der kann auch heute sein Vertrauen auf Gott setzen. Dank hat es dann auch mit Lob und öffentlichem Bekenntnis zu tun. So ermutigte Klahr die rund 150 Gottesdienstbesucher, in der Welt ihren Glauben offen und freimütig zu bezeugen. „Wir brauchen uns nicht verstecken, wenn wir über unseren Glauben reden wollen. Christen sind keene Muslockkieker.“ In der schönen Atmosphäre des alten Vierständerhauses war das ein gelungener Gottesdienst. Die Teilnehmer hatten sich zum Teil extra auf den Weg nach Wackerwinkel gemacht. Es ist eben doch etwas besonderes, in Plattdeutsch einen Gottesdienst zu erleben. Bevor alle wieder auseinander gingen, sang die Gemeinde noch das schöne Lied: „Dat du mien Leewsten büst!“

Neue CD in ostfälichem Platt

Eine der wenigen Tondokumente des ostfälichen Platt ist gerade erschienen. Friedrich Wille aus Einbeck hat einige seiner Texte zusammen mit drei weiteren heimischen Sprechern in einem Studio aufnehmen lassen. Dar- aus hat die Hamburger Firma ABOD eine CD hergestellt, die sie mit dem Ostfalia Verlag Peine vertreibt. – Solche Tonaufnahmen sind enorm wichtig für das Weiterleben des Plattdeutschen in unserer Region. Was das Schriftbild nie ganz richtig wiedergeben kann, nämlich die Aussprache und den Klang des Plattdeutschen, das kann nur ein Tondokument wie diese CD. Darum können wir uns freuen, daß diese CD erschienen ist. Sie bringt 76 Minuten lang heitere Geschichten und Gedichte und auch einige Märchen. Sie kostet 12,80 EUR und ist beim Ostfalia Verlag Peine, Tel: 05171 41763, erhältlich. ISBN 3-8341-0107-9.

De 23.Psalm up Platt

An en Sönnadmorgen, et was Klocke neggene al lange dore, bimmele dat Telefon. De Paster was an'ne Strippe: „Ik denke, wi seiht üsch glieks in de Kerke, denne könnst'e den 23. Psalm in Platt vordragen.“ – „Ja,“ was miene Antwort, denn kam al „tut-tut“ üt den Hörer. – Wie güt, dat'n weit, wo man henfaten mot. Klocke Teihne was Kerke. As de Paster denn sä wiet was, keek'e rober un nicke, ik stund up, güng nah vorne, trecke en Zettel rüt un sä:

Leiwe Lüe, hüte, an düssen Sönnitag well ik jüch en Bibelwort in üse ulen plattdütschen Muddersprake vordragen. Et handelt sik um den bekannten drei-un-twintigsten Psalm, et is en Psalm von David, un überschreiben is'e midde: „De güe Hirte“. Un sä steiht et eschreiben:

De Herre is mien Hirte, tä allen Tieden sorgt'e for mik un hei passet up, dat mik an nist fehlt. De Herre bringt mik up ne greune Wiesche un wiest mik dat frische Water. De Herre gift miene Seele niee Kraft, hei passet up, dat ik nich von'n rechten Wege afkume, up den Herrn kan ik mik varlaten.

Un wenn et dor de Düsternis geiht, hälle ick keine Angst un Bange, denn dü, mien Herre, dü bist bie mik, dü hulst diene Hand ober mik un beschützest mik. Dien Sticken helpet mik un gift mik Trost. Herre, dü deckest mik den Disch under den Ugen von denen, de mik wat Böses wüllt. Un dabie, Herre, nimmst'e mik als Ehrengast an un bie'n Ingeiten passest'e up, dat mien Drinkglas full word. Glücke un Segen sünd bie mik alle Dage – mien Leben lang. Un ik will alle Tied blieben in den Hüse von üsen Herrn. Amen.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Plattdeutsche Gottesdienste

Auf der Insel Pellworm ist dieser Tage das erste Mal seit mehr als 300 Jahren wieder die plattdeutsche Sprache in der Kirche zur Einführung gelangt. Gefunden in: Braunschweigische Heimat, 1917. – Pastor Range in Boldekow / Vorpommern schrieb: Am 13. u. 20. Januar wurden zum ersten Male wieder plattdeutsche Predigten gehalten. Gefunden in: Braunschweigische Heimat, 1918.

Plattdeutsche Gottesdienste 2006: An vielen Orten in Ostfalen und gut besucht, von Älteren und Jüngeren. – Wi maket wat! *Rolf Ahlers*

Herdurlaub

Eijentlich fing datt Wochenenne genau so an, wie jedes andere ok. Friedach an en Amdbrotsdüschen fraujen mick Erik un Sabrina, unse beidn Junken, watt ett denn en Sönndach tau Middach jebn dehe un ick hewwe antwort: „Datt wett ick nich.“ Denn mott mick de Deuwel estookn hebn, denn ick höre mick sejen: „Ick bin düttmal nich dranne mit Koken, ick maake Urlaub.“ Na, dä Jesichter müßten je seihn hebn, taun piepn. Ick also rasch noch ein'n droppjesett: „Denn laat jüch man watt infalln, taun Ätn bin ick ran.“ Damit war datt Thema forr mick erledicht un ick harre nich Mal en schlechtes Jewissen. Ümmerhenn steiht näbn dän Herd ne groote Kühltruhe, wo se alles drinne find, watt se brutzeln konn'.

Sünnamds bleif alles ruhich. Kein Wort von Middachbrot keine Frajen, keine Bemerkungen, nist! Watt harrn dä beidn vorre? Efrajet hewwe ick awer nich.

En Sonndachmarjen hett we denn alle tesamme Kaffee edrunken. Dana frauch mien Kerl, off ick glieks Kartuffeln schelln dehe, hei bruuke de Schelle forr de Karnuckels. Mit en Blick na de Junken hewwe ick eantwort: „Dat geht mick hüte nist an, ick hewwe Urlaub. Da moßt de schon Sabrina frajen,“ Denn hewwe ick mick ers mal richtich eränget un bin na mien Komputer egahn. (En bettchen egrinset hewwe ick dabiehe, awer datt hat ja keiner eseihn.) Jetz könne ick datt Klappern von Schötteln un Pötte ut de Küche hörn, awer watt da vorr sick jing, konne ick nich utdühn. Is mick ja ok egal, ick schriewe ers Mal en paar Sietn, wenn se watt wettn willt, werd se schon komm'n. Ick horke na de Küche. Jetz klappt de Dör! Wußte ick doch! So ganz alleene kommt se doch no nich terechte! Is ja ok egal, ick hilpe se ja jern!

Ick teuwe! Ett kümmt keiner. De Huusdör klappert, denn knarrt de Kellerdör. Watt möjet se da noch seuken? Denn geht doch de Dör, de Junken kommt, na also! Na Mami, „fröcht Sabrina, „hast du schon viel geschafft?“ Dabi kiekt ett opp dän Bildschirm, wo ers en paar Zeiln droppe sünd. Erik, mien Sohne, grinset mick an un vorrsöcht ett opp platt: „Wi bringet dick bloß watt te trinken un willt ok gar nich länger störn! Veel Schaffenskraft noch.“ Wech sünd se un ick höre se in de Küche kichern. Düsse Ba-

nausen, dabi wett' se doch genau, watt ick jern hörn wolle. Na teuwet man. Bloß nist anmarken laasn. – Hallo, rückt datt nich en bettchen brenzlich? Datt fählt ok noch, hüte opp en Sönndach en vormasseltet Ätn. Watt hewwe ick mick da bloß innehandelt? Datt geht bestimmt scheif! Off ick doch mal kieken gahe? Nä, dä Blöße gewe ick mick nich. Soll dat komm'n, wie ett mott.

Denn is ett endlich sau wiet. Se raupt taun Ätn. Also ruuken deit ett gut, mal seihn, off ett ok sau smeckt. Dä Vorsuppe war nich schlecht, vielleicht en Tuck mehr So1t, awer ansüstrn kann man nich meckern. Datt Fleisch hinderhär is zart un hat grade de richtige Brüne. Datau hett se Spargel mit bruune Batter hennestellt un taun Schluß owerrascht se uns noch mit en Schälchen Wackelpudding. Ick kieke in de Runde: Alle sünd satt un tefrehn.

Naja, miene Kinder! Ick hewwe doch ewußt, datt dä datt schafft. Ick maake bestimmt balle mal wedder Urlaub vom Herd.

Monika Mettner, Ivenrode

28. Autoren-Warkstidde

Achtahn Lue sind tau usen Drepn an'n 07.10.2006 nah Wendeburg ekomen. Wi hätt in'n Rathuse taget, wat Rolf Ahlers for üsch organisiert hat, un dei ook for Eten un Drinken esorget hat. Davor schall hei bedanket wesen. Henning Kramer konne düttmal dat Drepn nich leiten, weil hei unnerwegens was. Hei hat Jürgen Schierer ebäen, öhne tau vertreen. Tauerst hätt wi an de Frünne dacht, de wi verloren hätt: Sigrid Knopf un Gerhard Bormann. Se sind von Anfang an dabi ewesen un hätt güet wat tau de Drepens biedragen. Wi weret se nich vergetten. Dat Thema was: Urlaub in de lesten twei Jahre. Tahn Geschichten hätt wi doremangelt. Un et sind wedder en paar schöne Geschichten damang ewesen. Uk: „Herdurlaub“ von Monika Mettner. Dat nächste Drepn schall an'n 31.03.2007 in Schöningen-Esbeck in'n Huse von Ilse Köhler wesen. For dat Dreepen schöllt Ji ne Kriminalgeschichte schrieben. Et mott nich Mord un Dotslag sien, et giff ja veele annere Undaten. Un denket dran: Nich veel länger as eine Siete. Wi sind nich datau ekomen, hochdütsche Sätze nah't Platt te owerdragen. Dat hätt de Deilnehmers as Hus-Üpgabe middekregen.

Jürgen Schierer, Peine

Tauerst e'blasen

Wat huite die groten Treckers in er Landwirtschaft sind, dat wörren freuher de Päre. Sei wörren dat Wichtigste un dat Beste upp en ganzen Howwe. Darümme was up jeden Biuernhowwe die Pärstall gleik neben der Däle. De Slapekamer was ofte ok noch obern Pärstall. Manche Biuern können ohne dat Rumoren von öhren Pären gar nich inslapen. Morgens, mid-dages un abens moßten de Päre akkurat zwei Stunden efuttert weren, süß härre dat nich seine Ornunge! Iuterdeme moßten se jeden Morgen iutemesset weren, kreigen frischet Stroh under de Fäute un worm eputzet un estriegelt. Dat Iutseihn der Päre wörre dat Iuthängeschild von jeden Howwe!

Wecke Biuern, die sau ganze pricke un gladde Päre härn, säen ümmer: „Eck weit gar nich, wovon die sau rund sind, se kreiget bloß teihn Pund Hawern un en betten Strohhackel en ganzen Dag!“ Un die smachtigen Biuern, wo die Päre ganz klaterig iutseihn un die seck eigentlich schämen mößten, die säen denn: „Eck verstahe dat nich, wo dat anne liggt, se kreiget jeden Dag twintig Pund Hawern un denn noch abends giuet Heu satt!“ Bloß, wenn mal en Pärdrkrank wörre, denn was dei ganze Howw krank, denn dreihe seck alles ümme dat kranke Dier!

Sau was et ok bei Kleinköther Otto Basse. Sein einziget Pärdr Lux wolle nich fräten un härre ganz glasige Oogen. Se härren

woll all en paar ole Hiusmiddel iutprobiert, aber Lux wolle nich better weren. Et hulf alles nix, – dei Veihdokter mößte komen! Die keik Lux in ne Ohren un in'n Hals, befeuhle den Biuk un meine denn: „Ja, Lux mott wat efräten hebben, wat ne hinnen in'n Halse en lüttjet Lock kratzet hett. Dar is niun entzündet. Eck gebe deck heier en Pulwer, dat helpet! Slucken kann hei ja nich, deshalb mößt diu dat Pulwer in ne Zeitung dreihen un wenn Leisbeth, deine Friue, den Lux dat Miul open hölt, kannst'e dat Pulwer hinnen in'n Hals blasen. Mößt aber düchtig piusten, damidde dat ganz na hinnen henkümmt! Ja, un passe up, dat diu nist anne Finger kreigen deist von den Kram, dat is nämlich bannig scharp. Un morgen kome eck wäer vorbei!“

An annern Middag kümmt denn ok die Veihdokter wäer. Leisbeth leip öhne schon entgegen.

„Na,“ frag he, „wo geiht dat Lux?“ „Ooch, däne geiht et ganz giut,“ antwoore Leisbeth, „aber niun is Otto sau richtig krank. Hei kann keine Luft kreigen. Eck hebbe all na'en Dokter eschicket!“ „Wo kümmt dat denn?“ wolle die Veihdokter wetten. „Ja, wie hebbet dat gistern genau sau emaket, wo sei dat eseggt hebbet, man bloß ... Lux hett tauerst in de Zeitung eblasen!“ *Friedrich Wilhelm Harenberg, Rhüden*

De Harwesttiet

Ik lowe mik de Harwesttiet,
Glieks hindern Sommer, bet et schniet.
Dat riepe Owet, jäle Bläder,
De Plumkauken, gues Wäder,
De Gausebrae, Wien un Saft,
Kartuffelroen, wenn et schafft;
Un ok, sowiet dat Oge reckt,
Den Rook, de dorch de Feldmark treckt.
Un de kimmt von' t Kartuffelkrut.
Ja, dat makt unsen Harwest ut.

Gerhard Huhn, Blankenburg

Harwest

De Storm sleiht riepe Beeren ut'n Boome,
un öwwern Reubeacker stolpert schwarte Kreihn.
En Rejenschuur ritt mek ut mienen Drome,
ne dichte Nebbelwand lett mek den Harz nich seihn.

Et ward recht küllig under miene Weste,
mit' n Hui flüggt mek de Haut von'n Kopp.
Bin ek tau Huse, denn is et woll dat beste,
ek lejde düchtig Holt un Kollen up.

Nu sitt ek da, de Wärme deit mek güttlich,
sinniere öwwer Tiet un Stunne nah.
Is ook dä Harwest ruh un unjemütlich,
hat hei doch ook noch mannich schöne Dage.

Gerhard Bormann, Lüneburg

Wat is: „Schoof“ / „Schow“?

Leiwe Lüe, schriebe an de OSTFALENPOST.
- Et gift ja sä veele Wöre, man mot se nehmen,
uk: „wissehulen“ anstidde von „festhulen“

Plattdütsch` Theater

in Nordsteimke

Dat niee Theaterstücke is in Arbeit, nächstet Jahr sall et wedder losgahn. De Titel sall düttmal sien: „**Platt un Meddezin: Unkel Steffen speelt krank!**“ Et sünd wedder teihn Opführungen. Jeden Dag et Ahmbds Klocke sesse geiht et an, um halbig achte giffet et hinderdorch dat Steimsche Slachtebüfett. – Termine: Dönderdag, 15.02., bet Sönnitag, 25.02.2007; Bestellungen bloß bi'n Lindenhöwe (Familie Pessel). T. 05363 / 97573, aber erst aff 15.12..2006. *Siegfried Mahlmann*

Koschale tau Wiehnachten

Sei is nich tau'n drinken und ok nich taun bieten, sei mot eleppelt weern. Wenn'e eine or einen, de dat nich kennt, den ersten Leppel vull anbüttst, denne kümmt et vorre, dat sei or hei dat nich mach. De tweede, de smekket öt or öhne denne all beter, un bie den dritten, da likket se sik dat Muul.

Wat is Koschale – op hochdütsch: Kaltschale? Honnichkauken, ok Roggen- oder Päpperkauken, ward in ne groote Satte ebrösel, un ne Pulle Brannewien, ok einfachen Sluk, darober egoten, sau dat et'n dünnen Brie ward. Noch 'n Slach Honnich datau un Rosinen rinder, damid et säuter smekket, un fartich is se.

Nu mot se trekken bet Wiehnachten. Bloss, sei mot hoch enauch estellt weern, op 'n Schrank in ne Slapkamer, wo se ok noch innesloten weern kann, oder in'n Kelder in dat hinderste Schapp, wo keiner henkümmt. Op'n besten: Alle Jahre an ne andere Stidde, süss ward dä Koschale bet Wiehnachten ümmer wenijer. Dat hat se sau an sik. Op'n Dörpe word in früere Tieten in use gejeend owerall Koschale taubereit'.

Wenn denne de Mäkens und de Knechte bi'n „Vullbuchsahmd“; dat is de Ahmd vor'n Feste, tausamme sitten dein, döste de Koschale nich fälen. Denne leppeln se alle tohope ut eine Satte von Stein oder ok Tin, mit Knackwost un Schinken datau, bet dat de „Buk vull“ was, dat dösten se an düssen Ahmd mal sau richtig.

Siegfried Mahlmann, Nordsteimke

Dä Plattfaut – Das Hörbuch

Nü is et säwiet. Dat Bäk „Dä Plattfaut“ mit 75 Geschichten un Gedichte von 24 Schrieberslüe word veel nahefragt. Wie sünd up den richtigen Wege. Mit grute Hülpe von de Braunschweigische Landschaft e.V. und de Deuregio Ostfalen e.V. gift et noch tä Wiehnachten „Dä Plattfaut – Das Hörbuch“ up 5 CDs. 352 Minuten (= bienah 6 Stunne) in Platt! – rütegeben von Rolf Ahlers, Ilse Köhler Siegfried Mahlmann un Regina Zimmermann in'n Verlag Uwe Krebs, Wendeburg. Ganz gruten Dank an alle, de ehulpen häbet. *Rolf Ahlers, Wendeburg*

Plattdötsches Theater

Seit fast drei Jahrzehnten leistet der Heimatverein Eltze e.V. Beiträge zum Erhalt unserer ostfälischen Mundart. Jetzt wurde das thematisch hoch aktuelle Lustspiel von Fritz Wempner „**Kein Utkomen mit et Inkomen**“ noch einmal eingeübt. Drei Aufführungen: Sonntag, 25.02.2007, 15.00 Uhr, Forum in Peine; Sonntag, 04.03.2007, 15.00 Uhr, im Gymnasium Uetze; Sonntag, 11.03.2007, 15.30 Uhr, Kulturzentrum Meinersen. Kartenbestellungen: T. 05173 / 1250 oder 05173 / 923921 (ab 20.00 Uhr). *Helmut Bielefeldt*

Ostfalendrepen 2007:

Am Sa. 09.06.2007 im Bildungs- und Gesundheitszentrum GmbH, Kirschallee 6, Halberstadt.

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Vereinen aus allen Teilen des südlichen Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T. u. Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Jürgen Schierer, Peine; Hermann Schaper, Lehre. Mitglied kann jede Einzelperson (Jahresbeitrag 7,00 Euro) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 Euro) werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300 Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 0941 599 202 484, T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de,,

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «